

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 163

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Restante 40 Goldpfennig, — Offertgeblühn 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Mittwoch, den 15. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Mittwoch wird ein Kabinettsrat über die Frankreich zu erteilende Antwortnote in der Sicherheitsratsfrage stattfinden.

* In Allenstein wurde anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages in feierlicher Weise ein Abstimmungsdenkmal eingeweiht.

* Die französische Kammer hat bei Annahme des Budgets dem französischen Kabinett das Vertrauen ausgesprochen.

* Zwischen England, Amerika und Japan soll in bezug auf die in China zu befolgende Politik ein Abkommen getroffen worden sein.

Frankreichs Finanzmisere.

Trotz sehr starker, auch allgemeiner politischer Widerstände, durch Versprechungen, aber auch durch Rücktrittsdrohung hat der französische Finanzminister Caillaux seinen Finanzplan, der in das Budget hineingearbeitet war, am Sonntag in einer Nachsitzung der Deputiertenkammer und des Senats durchgesetzt. Aber eine wirklich gesunde Balancierung der französischen Staatseinnahmen und -ausgaben bedeutet dieser Plan doch nicht und das wird sich an der Wurzel der ganzen Finanzmisere, der Währung nämlich, nach wie vor auswirken. Der Frank befindet sich im Laufe der letzten sechs Monate in einem unaufhörlichen Abrutschen; mußte man beispielsweise in London zu Beginn dieses Jahres noch 87,17 Frank für 1 Pfund Sterling bezahlen, so war der Londoner Kurs des Frank am 9. Juli schon auf 103,20 Frank (am Pfund gemessen) heruntergesunken. An der New Yorker Börse ist es der französische Währung nicht besser gegangen. Dabei ist die französische Handelsbilanz für 1924 aktiv! Hat für die ersten fünf Monate 1925 gleichfalls einen Ausfuhrüberschuss im Wert von 2½ Milliarden Frank aufzuweisen! Dazu kommen noch die „unsichtbaren“ Einnahmen (Fremdenverkehr, Zinsen ausländischer, in französischer Hand befindlicher Wertpapiere usw.) auf der Aktivseite der Zahlungsbilanz, und seine auswärtigen Schulden bezahlt Frankreich ja nicht! Trotzdem ist der Frank jetzt wieder nur ein Fünftel des Friedensstandes wert.

Zwei Gründe dafür: der Banknotenumlauf der Banque de France ist von 6,8 Milliarden (1914) auf 43½ Milliarden (Juni 1925) gestiegen und — Caillaux will die Erlaubnis erhalten, noch um weitere 6 Milliarden diese Umlaufzahl zu erhöhen; dabei tut er nichts, den Frankkurs zu stützen oder gar herauszubringen, obwohl er — mit Hilfe der bekannten „Morgan-Anleihe“ im Betrage von nicht weniger als 100 Millionen Dollar — dazu glatt in der Lage wäre.

Der zweite ist die ganz enorme Schuldenlast, die in Form kurz- und langfristiger Anleihen auf Frankreich liegt und bis auf geringe Reste von inländischen Sparern aufgebracht ist. Auswärtige Schulden hat Frankreich im Betrage von rund 36 Milliarden Goldfrank, dagegen inländische in Höhe von rund 300 Milliarden Papierfrank, zusammen also — in Goldfrank umgerechnet — über 100 Milliarden. Die Hälfte der 300 Milliarden sind kurzfristig bzw. schwebende, wie die der bekannten „Bons du Trésor et de la Défense“. Nun sollen diese schwebenden Schulden in eine langfristige Anleihe umgewandelt werden, die nur von Inhabern der „Bons“ gezeichnet und die auf Pfund Sterling basiert, also wertbeständig gemacht werden soll. Sie wird aber nur mit 4 % verzinst, bleibt also damit sehr erheblich unter dem Zinsfuß, der sich für derartige Staatsanleihen allmählich gebildet hat. Was dieser Schritt zum Übergang in das Wertbeständige hinein nun für die Kurse der Währung und der Papieranleihen und -forderungen bedeutet, haben wir in Deutschland ja schauernd erlebt.

Frankreichs Budget zeigt nun in den Jahren 1919 bis 1924 ein Defizit von rund 160 Milliarden Papierfrank, das immer nur durch Anleihen oder Erhöhung des Banknotenumlaufs, also nicht durch wirkliche Erhöhung der Einnahmen „gedeckt“ worden ist. Das wird ja jetzt durch Caillaux in einer Weise abgestellt, die so radikal wirkt, weil die steuerlichen Verhältnisse von fünf Jahren nachgeholt werden müssen. Aber auch jetzt nur, wie oben dargelegt, zum Teil.

Aus den deutschen Erfahrungen her scheut man sich in Frankreich aber vor der Krise, die mit einer Währungsfinanzierung verknüpft ist. Zurzeit ist das fast treibhausartige Gedeihen der französischen Wirtschaft nicht zuletzt der Schwäche des Frank — das übliche Mißverhältnis zwischen innerer und äußerer Kaufkraft der Währung — zu verdanken. Auch in Frankreich wirkte sich die Währungsschwäche als Exportprämie aus; erst bei der Sanierung, bei der Währungsstabilisierung mit ihrer Möglichkeit, eine wirkliche Bilanz zu ziehen, stellt sich dann der tatsächliche volkswirtschaftliche Verlust heraus.

Nicht aber durch äußere Maßnahmen — auch das haben wir ja erlebt — wird der französischen Finanzmisere ein Ende gemacht werden können, sondern nur durch eine Balancierung aller Staatseinnahmen und -ausgaben. Dabei spielen übrigens die deutschen Zahlungen aus dem Dawes-Plan eine erhebliche Rolle; insofern ist das Schicksal des Frank geknüpft mit auch an unsere wirtschaftlich-finanzielle Möglichkeit, diese Zahlungen leisten zu können.

Vertrauensvotum für Painlevé.

Die Beratungen über das Budget für 1925 schlossen mit einem Vertrauensvotum für das Kabinett Painlevé. Die Kammer sprach mit 325 gegen 245 Stimmen dem Kabinett ihr Vertrauen aus. Bemerkenswert ist, daß die Sozialisten gegen das Kabinett stimmten, so daß der Druck des Linkstextes, der schon so oft wegen der den französischen Sozialisten nicht genehmen Marokkopolitik der Regierung drohte, nunmehr vollzogen ist.

Mächte-Abkommen über China?

Amerikas chinesischer Konferenzplan

New York, 13. Juli.

Der „New York Times“ meldet man aus Tokio, daß zwischen Amerika, England und Japan nach achtstägigen Verhandlungen ein Abkommen bezüglich der chinesischen Politik erzielt worden sei. England gestand angeblich zu, daß es bezüglich der Schanghai Unruhen nichts unternehmen und den unparteiischen Schiedspruch annehmen würde, selbst wenn er die Verurteilung und Entlassung der englischen Offiziere vorsehe. Amerika soll dafür erklärt haben, daß es nicht mehr auf einer Erörterung der Territorialrechte der Fremden bestehe. Soweit man das zu beurteilen vermag, scheint das Abkommen einen vollen Sieg Japans darzustellen. Man nimmt in Tokio an, daß England nunmehr alle für die Schiedsereien in Schanghai verantwortlichen englischen Beamten zum Rücktritt veranlassen werde.

Inzwischen hat der amerikanische Staatssekretär Kellogg als Ergebnis seiner Besprechung mit dem Präsidenten Coolidge bekanntgegeben, daß Amerika eine internationale Chinalkonferenz innerhalb der nächsten drei Monate einberufen werde. Sämtliche neun Mächte, die die Abmachungen der Washingtoner Konferenz unterzeichneten, sollen an der Chinalkonferenz teilnehmen. China soll den Tagungsort festsetzen.

Der Konferenz der Mächte über die gegen China einzuschlagende Politik soll eine Zollkonferenz vorangehen, und es heißt, daß man sich über alle Programmpunkte bereits geeinigt habe.

In der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache ergriffen sowohl Painlevé wie auch Caillaux das Wort. Der Finanzminister drohte, falls ihm nicht sofort das Budget bewilligt werden würde, umgehend zurückzutreten. Schließlich stimmte dem Budget nach Ablehnung sozialdemokratischer Änderungsanträge, die sich vor allem auf Steuererleichterungen für kleine Kaufleute und Gewerbetreibende bezogen, die Mehrheit der Kammer zu, unter der sich auch, sicher ein seltener Fall, die Oppositionsparteien befanden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Vorgänge in der Kammer noch innerpolitische Konsequenzen nach sich ziehen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unannehmliche polnische Forderungen.

Die polnische Delegation hatte in ihrer Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zum vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen ihre schon früher gestellten Forderungen, die deutscherseits als unannehmbar bezeichnet worden waren, in vollem Umfange aufrechterhalten. In seinem nunmehr überreichten Antwortschreiben hat der Vorsitzende der deutschen Delegation noch einmal darauf hingewiesen, daß das letzte Angebot das Äußerste darstelle, was vom Standpunkt der Interessen der deutschen Wirtschaft zustanden werden könne. Bei dieser Sachlage scheine, solange die polnische Delegation ihren Standpunkt nicht ändere, eine Einigung nicht möglich.

Protestkundgebung gegen die Luftfahrnote.

Der Verband deutscher Luftfahrzeugeindustrieller veranstaltete in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung, des Reichsrats und der Parlamente einen Vortragsabend über die Bedeutung der letzten Luftfahrnote für die Industrie. Alle Redner kamen zu dem Schlussergebnis, daß die Ausfuhrung der Note eine vollkommene Stilllegung der deutschen Luftfahrt herbeiführen müßte, und daß die neuen Vorschriften daher unannehmbar seien.

Polen.

Die Enteignung der deutschen Grundbesitzer. Sämtliche Parteien des Parlaments nahmen den Artikel des Agrargesetzes an, der die Enteignung aller der Güter deutscher Ansiedler auspricht, deren Vorbesitzer das Gut von den Vorfahren unter der Bedingung übernommen hatte, es nicht an polnische Käufer weiterzugeben. Hiervon werden vierfünftel deutschen Besitzes und neunzehntel aller Ländereien des polnischen Westens betroffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther ist nach Dresden gereist, um mit dem sächsischen Ministerpräsidenten über verschiedene Dinge zu verhandeln.

Berlin. Der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, der durch den Parteivorsitzenden Thälmann eröffnet wurde, fand ein Kulturbundestelegramm an Max Höp, der im Breslauer Buchhaus sitzt. Ein 12-jähriger Vertreter des Jung-Spartakus-Bundes hielt eine Rede gegen die „reaktionären Lehrer“.

Köln. Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände sprach sich in einer Entschließung gegen die Steuerpolitik der Regierung aus.

Paris. Der Finanzminister Caillaux ist im Département Sarthe bei einer Nachwahl zum Senat mit 641 gegen 96 Stimmen zum Senator gewählt worden.

Neue Unruhen in China.

Während die Mächte Konferenzpläne erwägen, gestaltet sich die Lage im Reiche der Mitte immer ernster. Sie ist so ernst, daß der britische Konsul in Tschengtu allen Ausländern geraten hat, die Provinz Szechuan infolge der gefährlichen Lage sofort zu räumen. Szechuan ist die größte Provinz Chinas sowohl in bezug auf Ausdehnung als auch auf Bevölkerung. In Kanton sind aufrührerische Soldaten in das englische Missionshaus eingedrungen und haben, nachdem sie die Mission ausgeplündert hatten, die männlichen und weiblichen Missionare durch Messerstiche schwer verletzt. In Swatow werden Engländern und Japanern keine Nahrungsmittel mehr verkauft. In ganz Kwangtung und in anderen südlichen Provinzen geht man in gleicher Weise gegen die Fremden vor, und das bedenklichste ist, daß die chinesischen Truppen sich der Unabhängigkeitsbewegung angeschlossen haben. In vielen Orten ist ein Streik der Bediensteten gegen die „Herrschaften“, die englischen oder japanischen Ursprungs sind, zum Ausbruch gekommen. In Hankau hat die chinesische Handelskammer beschlossen,

Maßnahmen gegen die britischen Banken

zu treffen. Ferner soll die Kammer beschließen haben, die in britischen Geschäften angestellten Chinesen zum Ausscheiden aus ihren Stellen zu veranlassen. In Tschangtscha traten sämtliche Kulis in den Streik. Für den 14. oder 15. Juli wird der Ausbruch eines allgemeinen Streiks erwartet.

Paris. Nach einer Meldung des „Matin“ ist in Madrid ein neuer kommunistischer Plan zur Ermordung des Königs Alfonso entworfen worden. Zwei Kommunisten wurden verhaftet.

London. Die japanischen Blätter berichten über eine gegen die japanische Monarchie gerichtete Verschwörung, die vor kurzem aufgedeckt worden ist, und fügen hinzu, daß gegen die beteiligten Personen demnächst vor dem höchsten Gerichtshof verhandelt werden wird.

Moskau. Das Sowjetbudget für das Jahr 1926, das im Oktober 1925 beginnt, hat eine Erhöhung der Militärausgaben um 1000 Millionen Goldrubel vorgesehen.

Deutscher Reichstag.

(93. Sitzung.) OB. Berlin, 13. Juli.

Zu Beginn der Sitzung waren von den 493 Abgeordneten nur 19 im Saale. Die zweite Lesung des Aufwertungsgesetzes wird fortgesetzt bei den §§ 16 und 17, die den Anmeldezwang behandeln.

Abg. Dr. Best (Döf.) will dem § 17 eine neue Fassung geben, die die Rechte der Gläubiger erweitert. Der Redner kommt dann auf seinen Zusammenstoß mit dem Reichsjustizminister zurück und weist dessen Vorwurf, daß er sich dem Reichskanzler gegenüber ungehörig benommen habe, entschieden zurück. Er habe seine Kritik nicht geübt, trotzdem er der höchste Richter seines Heimatlandes gewesen sei, sondern gerade weil er dieses hohe Amt bekleidet habe.

Die Abstimmungen werden wegen der schlechten Befehung des Hauses zurückgestellt.

§ 25 der Kompromißvorlage bestimmt, daß die Rückzahlung des Aufwertungsbeitrages durch den Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden kann. Spätestens soll bei besonders gelagerten Wirtschaftsverhältnissen die Rückzahlung bis zum 1. Januar 1933 erfolgt sein. Das Gesetz schreibt in besonderen Bestimmungen vor, daß frühestens vom 1. Januar 1926 ab in besonderen Fällen zwar Auszahlung in Höhe von jährlich höchstens 10 % des Gesamtanspruches des Gläubigers erfolgen kann.

Abg. Ströbel (Soz.) begründete weiterhin Anträge, in denen unter anderem gewünscht wird, daß der Gläubiger ein Viertel seiner Gesamtforderung am 1. Januar 1927, am 1. Januar 1929, am 1. Januar 1931 und am 1. Januar 1933 verlangen könne. — Abg. Dr. Best begründete sinngemäß ähnliche Anträge.

§ 28 bestimmt die Art der Verzinsung des Aufwertungsbeitrages und § 29 die Verpflichtung zur Leistung von Tilgungsbeiträgen.

Abg. Korsch (Komm.) meinte, der Betrag am Gläubiger sei so groß, daß der im Gesetz festgesetzte Aufwertungsatz von 25 % hier auf 9 % reduziert werde durch den furchtbaren Zinsbetrug, der ausübt wird. Redner begründete weiter einen kommunistischen Antrag, der zum Zwecke der erhöhten Verzinsung und Tilgung sowie der beschleunigten Rückzahlung an bedürftige Gläubiger eine Ablösungsbank schaffen will.

Abg. Seiffert (Döf.) wandte sich namentlich gegen die gesetzliche Regelung der Verzinsung der Aufwertungsbeiträge.

Abg. Emminger (Bayer. Vp.) verteidigte die Kompromißvorlage, die in § 27 noch immer Vorteile für den Gläubiger bringe, obwohl dieser Paragraf in einer Weise gegenüber seinem im Ausschuss beantragten Text verunstaltet worden sei, daß er dafür die Verantwortung ablehne.

Abg. Strobel (Soz.) setzte sich für einen sozialdemokratischen Antrag ein, der den Zinssatz des § 28 schon vom 1. Januar 1925 ab auf 5 % festsetzen will. Das Reichsfinanzministerium soll außerdem ermächtigt werden, mit Zustimmung des Aufwertungsauusschusses des Reichstages den Zinssatz zu verändern.

Auch der Abg. Dr. Best (Döf.) begründete ähnliche Anträge.

Die §§ 33–46 beschäftigen sich mit der Aufwertung von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen. § 33 bestimmt, daß der Aufwertungsatz 15 % betragen solle. § 34 enthält eine Härteklause, die dem Schuldner bei wirtschaftlich schwieriger Lage gestattet, eine Herabsetzung der Aufwertung zu verlangen. § 35 bestimmt, daß die Aufwertung auch dann stattfindet, wenn der Gläubiger schon eine Leistung angenommen und sich seine Rechte vorbehalten hat. § 36 bestimmt, daß Rückzahlung, Verzinsung und Tilgung wie bei den Hypotheken vorzunehmen

Urheber gestellt wird, ruft „alle Welt“ sofort „Wahnsinn!“ Denn „alle Welt“ kann, solange Schauderhaftes als Versuchung nicht an sie selbst herantritt, sich nicht vorstellen, daß ein mit dem bürgerlichen Lineal gemessener und als „normal“ registrierter Mensch sozusagen aus dem Handgelenk acht andere Menschen für immer abtut.

Die Wissenschaft von den Irrgängen der Seele aber läßt sich nicht so leicht täuschen, und so wissen wir jetzt, soweit Menschen überhaupt wissen können, wie das mit Fritz Angerstein gewesen sein mag. Von dem Augenblick an, wo er durch eine unvorsichtige häßliche Bemerkung in ärztlicher Sprechstunde das intime Leben seiner eigenen Frau zu verdrängender schien, erschien er mindestens ein wenig der vielen Ärzte, die im Laufe der Zeit seine Frau und ihn selbst in Behandlung hatten, als dringend verdächtig alles Unschönen, Unzarten. Das Familienleben, das nach außen hin und allen oberflächlich Schauliebenden harmonisch schien, muß infolge der dauernden Krankheit der Frau, die eine schwere Psychopathin und stark hysterisch war, einen klaffenden Riß aufgewiesen haben. Die kranke Frau beeinflusste ihre ganze Umgebung, schuf ein Milieu von Gedrücktheit und Weinerlichkeit um sich, und in dem Gatten sammelte sich trotz der Ruhe, die er als Maske zur Schau trug, ein ungeheurer Erregungsstoff, der nur eines äußeren Anlasses bedurfte, um zur Explosion zu gelangen und dann hemmungslos alles, was im Wege lag, zu vernichten. Ob die Veruntreuungen und Unterschlagungen diesen äußeren Anlaß darstellten, kann unerörtert bleiben. Angenommen ist jedenfalls, daß Angerstein sich eines Tages gefaßt haben mag, daß er nun nicht mehr weiter könne, und daß er dann, vielleicht ursprünglich wirklich mit der Absicht, auch sich selbst aus dem Leben zu schaffen, zu der verhängnisvollen Waffe griff, um den Leiden seiner Frau und zugleich auch den eigenen Leiden ein Ende zu machen. Die anderen Morde aber? Die anderen Morde schlossen sich wie die Ringe einer Kette an, weil der Gattenmörder Entdeckung befürchtete: je mehr Personen aus seiner engeren Umgebung in seinem Gesichtskreis auftauchten, desto größer mag die Erregung geworden sein, bis ein Zustand völliger Bewußtlosigkeit oder doch getrüberter Willensfreiheit eingetreten sein mag. Wahnsinn oder Unverantwortlichkeit im Sinne des Gesetzes ist das nicht — sagt die psychiatrische Wissenschaft, um aber hinzuzufügen, daß Angerstein nach ihrer Ansicht nicht von vornherein von einem vorbedachten Plan ausgegangen ist. Also Mord im Erregungszustand! Fragen wir nicht lange, ob überhaupt ein Mensch in die Ur- und Untergründe der Seele eines anderen Menschen einzudringen und darin zu lesen vermag — für ein irdisches Gericht, das nach den Paragraphen des Gesetzes und nach bestem Wissen und Gewissen zu urteilen hat, können solche Fragen keine Geltung haben. Die Akte n über Angerstein sind geschlossen! M.

Lokales und Provinzielles.

Kierspe, den 15. Juli 1925

□ Die Gurlenzeit. Unsere heute überall angebaute gemeine Feldgurke ist aus dem östlichen Indien zu uns gekommen, wo sie sich jetzt allgemeiner Beliebtheit erfreut. Sie ist geradezu ein Volksnahrungsmittel geworden und wird in verschiedenster Art zubereitet. Sie kann frisch genossen werden, ohne jegliche Zutat, oder mit Sahne oder Essig, Pfeffer und Salz gewürzt. Im Winter aber erfreut sie als Senf-, Pfeffer- und Zuckergurke, vor allem aber als „saure Gurke“ den menschlichen Gaumen. Die Gurke wußte man bereits in alten Zeiten zu schätzen. Die Ägypter verspeisten sie schon mit Appetit, ebenso die Israeliten. Kleinasien trieb großen Gurkenbau, daselbst gilt von Italien. Von den Römern lernten die Bewohner Deutschlands und Österreichs die Gurke kennen. Der Name Gurke kommt bei uns etwa seit 1500 vor, in Schwaben und im Rheinland sagt man aber noch an vielen Orten Kukur oder Kurr. Die Kultur der Gurke ist in Deutschland hochentwickelt. Im Saaletal gibt es große Gurkenfelder, desgleichen in der niederländischen Niederung bei Liegnitz. Von hier gehen ganze Wagenladungen von Gurken nach den nächsten größeren Städten ab. Die verschiedensten Arten erscheinen auf dem Markt; auch Gurkenbäumchen hat man schon herangezogen. Die Hausfrauen legen zur Gurlenzeit manch wohlgeachtetes Schod als saure Gurken ein. Daneben sorgen zahlreiche Fabrikanten für Gurkenkonerven. Kleine unreife Gurken aber geben eine hübsche Beigabe zu den bekannten Mirapides.

□ Die Einföhrung der verfallenen Reichsbanknoten. Der Aufruf zur Einföhrung der alten Reichsbanknoten hat ein überaus befriedigendes Resultat ergeben, da sich bereits der größte Teil der Noten in den Kassen der Reichsbank befindet. Im Verkehr sind noch etwa 1/2 bis 1 vom Tausend der ausgegebenen Summen. Bei verspäteter Einreichung von verfallenen Scheinen hat sich die Reichsbank sehr entgegenkommend gezeigt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sie Bestreben von verfallenen Noten, die unverschuldet die Aufrufstermine verstreichen ließen, in Zukunft die Einföhrung vorenthalten wird.

□ Halver, 14. Juli. Die Erklischen Sprech- und Hebestern des Finanzamtes finden statt in Halver am 17. Juli 1925, vormittag 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr nachmittags 2 1/2 bis 5 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses, in Schalksmühle am 16. Juli 1925, nachmittags 2 bis 5 Uhr in der Verwaltungsgeschäftsstelle, Bahnhofstraße 5. Es können sämtliche Reichs- und Kirchensteuer entrichtet werden.

+ Kierspe, 13. Juli. In der am letzten Sonntag stattgefundenen Sitzung der Repräsentation der Evangel. Kirchengemeinde wurden die notwendigen Reparaturen an unserer Kirche besprochen. Die Ausführung des erforderlichen Zementverputzes wurde dem Bauunternehmer Heinrich Nippe übertragen, der Anstrich dem Anstreichermeister Emil Kleine. Sodann wurde beschlossen, auf dem Kirchplatz eine Bedürfnisanstalt zu errichten, des ferneren soll ein Staketenzaun angebracht werden, von der Wirtschaft Beuder bis zu dem Hause von Gustav Thne.

+ Kierspe, 14. Juli. Die diesjährige Kirmes konnte bei denkbar schönstem Wetter stattfinden. Infolgedessen war der Besuch namentlich am Sonntag ungeheuer groß. Aussteller hatten sich in diesem Jahre so zahlreich eingefunden, wie wir es noch nie gekannt haben. Es fehlt nicht an Gelegenheits-, Geld los zu werden. Mehrere Karussells und Schaukeln, eine Schwebbahn und eine Rutschbahn, Panoramas, ein Kasperle Theater, Buden mit Back- und Obstwaren sowie Spielwaren waren vertreten und sorgten dafür, daß die Festteilnehmer auf ihre Kosten kamen. In der Festhalle des Berliner Hofkonzertsaals das Städtische Orchester Lüdenscheid, während im Hotel Plate eine Kölner Gesellschaft für Stimmung sorgte.

+ Kierspe, 13. Juli. Die Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus kann in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken und wird dieses Ereignis am Sonntag, den 16. August festlich begehen. Zu der Betan-

staltung sollen 9 benachbarte Wehren eingeladen werden. Da infolgedessen die Räumlichkeiten des Gasthofs Neuenhaus zu enge werden dürften, ist beschlossen, ein großes Festzelt zu errichten. Auch wird eine große Volksbelustigung stattfinden. Die Neuenhauser Feuerwehr ist mit den notwendigen Vorbereitungen flott im Gange, um den Tag dentwürdig zu gestalten.

□ (Muhlerohr, 14. Juli. Dem unverheirateten Invaliden Sch., der mit noch zwei Personen ein Logiszimmer beim Gastwirt P. inne hat, wurde in vorhergehender Nacht aus der Brieftasche, die er unter seinem Kopfkissen gelegt hatte, 50 Mark gestohlen. Dem Täter, ein Mitbewohner des Zimmers soll man auf die Spur sein.

Hagen, 11. Juli. Das Sorgenkind des Landkreises Der Landkreis Hagen kaufte im Sommer v. J. das im Amte Bolmarstein gelegene Rittergut Haus Rosholz zum Preise von 900 000 Mark. Der Kauf fand seinerzeit weit über den Kreis hinaus Beachtung. 150 000 Mark wurden aus verfügbaren Geldbeständen gezahlt, weitere 400 000 Mark in kurzfristigen Raten abgetragen, für die das Geld geliehen werden mußte. Nach den vorliegenden Tagen sollte es möglich sein, diese 400 000 Mark aus Holzschlag zu decken. Diese Annahme hat sich als verfehlt erwiesen und es kann heute kaum noch bezweifelt werden, daß der Kreis für die Befizung einen Liebhaberpreis angelegt hat. Er ist, wie der Volksmund zu sagen pflegt, übers Ohr gehauen worden. Er muß jetzt 350 000 Mark aus Anleihemitteln decken, weitere 150 000 Mark sind für die bauliche Auffrischung des Gutes auszugeben und das Restausgeld mit 350 000 Mark ist als Hypothek eingetragen worden. Der für den Kauf nicht verantwortliche neue Landrat bezeichneter in der letzten Kreistagsitzung den Kaufpreis als viel zu hoch. Die Kreisvertreter sind stark ernüchtert und geben ihrer Enttäuschung unvorhohlen Ausdruck. Zur Sicherung der Rentabilität sollen einige mit dem Gute verbundene Kotten abgeteilt, ein starker Holzschlag vorgenommen und der Kreisverwalter durch einen Pächter ersetzt werden. 170 Morgen in Bogellang gelegenes gutes Industriegelände soll verkauft werden, und es ist bereits mit der Eisenbahn über Anschlußgeleise und Anlage einer Verbindungsbahn verhandelt worden. Was von diesen Dingen in der geldarmen Zeit zu verwirklichen ist bleibt abzuwarten. Zunächst ist der Kreis durch den Millionenkauf mit einer drückenden Zinsschuld belastet, die sich nur zum Teil aus dem Gute wird herauswirtschaften lassen. In den Vertretungen der Kreisgemeinden ist es über diesen Gutskauf schon wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, auch im Ministerium steht man ihm, wie bekannt geworden ist, skeptisch gegenüber.

Arnsberg, 12. Juli. Unvorsichtigkeit. Zur Warnung für andere diene folgender Vorgang. Eine Frau in Arnsberg hatte ein Kind, welches an Masern erkrankt war. Mit einem Tuche hatte sie das Kind abgetrocknet und darauf mit dem gleichen Tuche über ihre eigenen Augen gewischt. Jetzt ist eine schwere Entzündung ihrer Augen eingetreten und der sie behandelnde Augenarzt erklärte, nichts anderes als das an die Augen gebrachte Maserngift habe die Erkrankung bewirkt.

Nah und Fern.

□ Rheinische Jahrtausendfeier in Kiel. In Kiel fand in den festlich geschmückten Räumen des Stadttheaters die Eröffnung der Rheinischen Jahrtausendfeier statt. Der Hauptredner war Reichstagsabgeordneter Pfarrer Koresch, der die innere Verbundenheit des Deutschen Reiches und der Rheinlande in der vielfachen Wechselwirkung der Beziehungen betonte. Er forderte das Recht der Selbstbestimmung aller Deutschen in sämtlichen Gauen unseres Reiches, in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Ostpreußen, Oberschlesien und auch in den abgetretenen Gebieten der Nordmark ebenso wie in den Rheinlanden, in der Pfalz und im Saargebiet. Solange unsere gerechten Forderungen nicht erreicht seien, werde der Friede in Europa nicht eintreten. Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß.

□ Frauenmord in Berlin. Im Westen Berlins hat sich ein schweres Verbrechen ereignet. Die 31jährige Prostituierte Herta Dupuis wurde in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Da es sich zweifellos um ein Verbrechen handelte, wurde die Mordkommission alarmiert. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Lustmord handelt. Der Mörder, ein 21jähriger Hotelbedienter Namens Brandt, stellte sich selbst der Polizei und gab an, die Tat in sinnloser Trunkenheit verübt zu haben.

□ Die Einweihung des Abstimmungsdenkmals in Allenstein. Bei der Weihe des Grundsteins des Abstimmungsdenkmals in Allenstein am Sonntag hielt Freiherr von Gahl die Weiherede. Wir bekennen uns heute, so sagte er u. a., feierlichst zu dem Gedanken, daß das deutsche Volk ein stilles Recht darauf hat, einen Staat der Deutschen zu bilden, der alle Glieder unseres Volkes umfaßt. Nie und nimmer verzichten wir auf einen deutschen Menschen und einen Fußbreit deutschen Bodens. Dem Geist der Tage von 1920 sei das kommende Denkmal geweiht. Das Land, auf dem wir stehen, soll heiliges Land sein für das Volk der Deutschen. Der Gesang des Deutschlandliedes folgte der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede.

□ Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Die Kriminalpolizei entdeckte in Hamburg eine große Falschmünzwerkstatt, in der neue Dreimarkstücke hergestellt wurden. Ein Schlosser, ein Chauffeur und ein Bergmann wurden unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet.

□ Ein Raubmörder, der seine Hinrichtung verlangt. Der Raubmörder Otto Beetz, der wegen Ermordung des Briefmarkenhändlers Hamburger zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Beetz hatte nach seiner Verurteilung auf eine Revision verzichtet und verlangt, daß das Urteil so schnell wie möglich vollstreckt werde. Er lehnte jedes Gnaden-gesuch ab. Trotzdem hatte sein Verteidiger das Gnaden-gesuch eingereicht, das jetzt den Erfolg hatte, daß die Vollstreckung der Todesstrafe durch eine Umwandlung in lebenslängliches Zuchthaus aufgehoben worden ist. Als Beetz hiervon Kenntnis gegeben wurde, verlangte er sofort Tinte und Papier und richtete eine Eingabe an die Behörde, in der er erklärte: „Ich nehme die Begnadigung nicht an und will unter allen Umständen gelöst werden, ich habe über mich selbst zu bestimmen und nicht mein Verteidiger.“ Dieser Einspruch ist aber wirkungslos, da es sich um einen staatsrechtlichen Hoheitsakt handelt, der unumstößlich ist.

□ Eine Feuerwerkfabrik in die Luft gestiegen. In der Feuerwerkfabrik Ruggieri in Saint Denis entstand eine schwere Explosion, der drei weitere kleine Explosionen folgten. Der Materialschaden ist außerordentlich beträchtlich. Die zahlreichen Baulichkeiten der Fabrik, das Material und die Vorräte sind vollständig zerstört worden. In der Umgebung der Fabrik sprangen in den Häusern sämtliche Fensterscheiben entzwei. Verluste an Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen, da die Fabrik eine Viertelstunde vorher geschlossen hatte.

□ Ein Flugzeugwrack auf hoher See gefunden. Der englische Dampfer „Clare“ hat fünf Meilen von Selsey Bill, in der Nähe von Chichester die Überreste eines blauweißen Flugzeuges beobachtet, dessen Nationalität unbekannt ist. Das Luftministerium ist von dem Fund unterrichtet worden. Aber vorläufig ist keinerlei Mitteilung oder Andeutung über die mögliche Nationalität des Flugzeuges gemacht worden.

□ Diamanten im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Wie „Daily Telegraph“ berichtet, ist in Deutsch-Ostafrika ein Diamantensfeld entdeckt worden, das sich zwischen dem Victoria- und dem Rubusee befindet. Der größte Teil des Gebietes fällt in das nunmehrige belgische Mandatsgebiet von Ruwenzori. Eine belgische Gesellschaft ist mit den Vorarbeiten für die Ausbeutung des Diamantensfeldes beschäftigt.

□ Schwarze Boden in Kehl und Karlsruhe. Laut Mitteilung des badischen Ministeriums des Innern sind die schwarzen Boden von Kehl nach Karlsruhe eingeschleppt worden; auch für Mannheim besteht Einschleppungsgefahr.

Bergarbeiterentlassungen im Ruhrgebiet.

Man rechnet mit 50- bis 70 000 Entlassungen.

Westdeutschland wird von einer Katastrophe bedroht, die an die schlimmsten Zeiten des Ruhrkampfes heranreicht. Tag um Tag kommen neue Meldungen über Betriebsstillegungen und Massenentlassungen. Seit dem 1. Januar 1923 bis zum 1. Juni 1925 wurden allein im Ruhrbergbau 105 706 Mann oder 20% der früheren Belegschaft entlassen, da sich der Absatz an Kohlen, besonders an Bergschlackenkohlen, dauernd weiter verschlechtert. So haben die zur Phönix Akt.-Ges. gehörigen Zeche Nordstern I, II, III und IV die Stilllegung beantragt, wobei 4000 Mann in Mitleidenschaft gezogen werden. Da zu einem Bergmann etwa 3 bis 4 Familienangehörige gehören, so werden durch die Stilllegung dieser Schächte etwa 12- bis 16 000 Menschen oder etwa 1/2 der gesamten Einwohnerschaft von Hordt-Emscher brotlos, mindestens aber etwa 10 000 Menschen. Die Gesellschafter der Bergwerks A.-G. legt im August die Schachtanlagen Rhein-Elbe still, 1700 Bergleute ist zum 15. August gekündigt worden. Auf der Zeche II werden 700 Bergleute entlassen, auf Pluto 400, auf Vontiacus ebenfalls 400. Man rechnet im Ruhrbergbau mit Entlassungen von 50- bis 70 000 Bergleuten in den nächsten Monaten. Nach zuverlässigen Meldungen liegen gegenwärtig im Ruhrbergbau annähernd 10 Millionen Tonnen Kohlen auf Lager, man berechnet den Wert der Halbenbestände auf weit über 150 Millionen. Diese Zustände verstärken die Kreditnot, in der sich der Rheinisch-Westfälische Bergbau und die von ihm abhängigen Industriezweige befinden. Die Katastrophe des Ruhrbergbaues beginnt in wachsendem Maße auch die Schwerindustrie und Fertigungsfabrikation mitzureißen. Alle führenden Männer der westdeutschen Wirtschaft stimmen in der pessimistischen Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten vollkommen überein.

Kleine Nachrichten.

Für Erhöhung der Invalidenrenten.

Berlin, 13. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat heute Bericht erstattet über das Ergebnis der Beratungen des Unterausschusses, der für die Prüfung der Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung eingesetzt worden war. Der Ausschuß schlug vor, an Stelle der bisherigen bestehenden fünf Lohnklassen sechs Lohnklassen treten zu lassen, die für folgende wöchentliche Einkommensgrenzen gelten soll: 1. bis zu 6 Mark, 2. von mehr als 6 bis zu 12 Mark, 3. von mehr als 12 bis zu 18 Mark, 4. von mehr als 18 bis zu 24 Mark, 5. von mehr als 24 bis zu 30 Mark, 6. von über 30 Mark. Entsprechend diesen Lohnklassen wurden die Beiträge wie folgt festgelegt: Für Klasse 1 0,25 Mark, für Klasse 2 0,50 Mark, für Klasse 3 0,70 Mark, für Klasse 4 1,00 Mark, für Klasse 5 1,20 Mark, für Klasse 6 1,40 Mark. Die Vorschläge des Unterausschusses wurden angenommen.

Die Erhöhung der Biersteuer.

Berlin, 13. Juli. Der Steuerauschuß des Reichstages genehmigte heute die Erhöhung der Biersteuer. Die Steuerhöhe betragen danach von den ersten 1000 Hektolitern 6 Mark, darüber hinaus steigt die Steuer bis 9 Mark pro Hektoliter (bei mehr als 60 000 Hektolitern). Desgleichen werden die Vorschriften genehmigt, die durch Begriffsbestimmungen über „Startbier“ die unlautere Konkurrenz fernhalten sollen.

Berufung im Trianon-Prozess.

Berlin, 13. Juli. In dem Trianon-Wohnstätten-gesellschaft-Prozess hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt.

Der Reichstanzler über die Sicherheitsfrage.

Dresden, 13. Juli. Im Rahmen des heutigen Presseempfangs kam der Reichstanzler auch auf die Sicherheitsfrage zu sprechen. Er wies darauf hin, daß das Kabinett sich mit der Zwischenfrage noch nicht endgültig befaßt habe, denn die Antwort auf die französische Note müsse eingehend alle die juristischen Gesichtspunkte berücksichtigen, die durch den französischen Note in die Erörterung hineingeworfen sind. Vor der französischen Note war in der Erörterung der Öffentlichkeit ein großer politischer Gedanke, zu dem man sich so oder so stellen konnte, der aber als solcher von allergrößter Bedeutung für die Fortentwicklung der europäischen Probleme war. Dieser Gedanke sei nun durch die französische Note in eine ganz besondere juristische Form gebracht und obendrein verbunden worden mit anderen Möglichkeiten und Gedanken, die in den bisherigen deutschen Ausführungen zu diesen Dingen nicht ausgeklungen haben. Es sei jetzt auf einmal ein Erörterungsboden geschaffen, der es nötig mache, eine ganze Reihe von Einzelproblemen auf das sorgfältigste zu studieren, ehe überhaupt eine Antwort in Frage kommen kann.

Katholische Massentumgebung.

Danzig, 13. Juli. Gestern wurde im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses eine Massentumgebung deutscher Katholiken gegen die Ausdehnung des polnischen Konföderates über Danzig abgehalten. Nach einem Referat des Vorsitzenden der Organisation der Katholiken deutscher Nationalität der Freien Stadt Danzig Viktor Schulte fand eine Eingabe an den Papst einstimmige Annahme, in der um Errichtung eines eigenen Bistums in der Freien Stadt Danzig gebeten wird.

Von der Lokomotive erfasst.

Hamm i. W., 13. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Schwerie zugetragen. Zwei Ausflügler standen auf dem Bahnhof und studierten den Fahrplan. Hierbei waren sie allzu nahe an die Schienen herangerückt. Von der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges erfasst, wurden die beiden Ausflügler auf den Bahnsteig geschleudert. Der eine von ihnen erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß nach wenigen Minuten sein Tod eintrat, während der andere eine Gehirnerschütterung davontrug.

Spiel und Sport.

Sp. Houben schlägt abermals Paddock und Murchison. Bei den internationalen Abendwettkämpfen der Krefelder Preußen trat zur großen Freude der 6000 erschienenen Besucher der deutsche Kurzstreckenmeister Hubert Houben wieder auf den Plan. Erfreulicherweise stellte sich schon beim Training unter Aufsicht von Reichstrainer Waizer heraus, daß die in Bochum konstatierte Verletzung nur geringfügiger Natur war. In der Entscheidung zum 100-Meter-Lauf waren Houben und sein Klubkamerad Schüller sowie die Amerikaner Paddock und Murchison am Start. In imponierender Manier rang Houben seinen schärfsten Widersacher Paddock mit etwa einem halben Meter Vorsprung in der fabelhaften Zeit von 10,6 Sek. nieder. Aber 200 Meter trat Houben auf Anordnung von Waizer nicht an, worauf auch die beiden Amerikaner auf den Start verzichteten. Mit Rücksicht darauf erließ Houben an Paddock und Murchison eine Einladung zu einem 200-Meter-Lauf, die jedoch nicht angenommen wurde. In Abwesenheit dieser drei siegte Schüller in der unglaublichen Zeit von 21,1 Sek. Nachträglich wurde dann festgestellt, daß die Strecke nur 190 Meter lang war.

Sp. Eine sportfeindliche Regierung. Die kanadische Regierung hat ein Gesetz verabschiedet, wonach die Veröffentlichung von Rennnachrichten aller Art in der Presse verboten wird und künftighin die Mitteilung von Rennergebnissen nur während des Rennmeetings selbst stattfinden darf. Das Gesetz macht für sportliche Wettbewerbe jeder Art keinen Unterschied, so daß der Senat in Ottawa, dem das Gesetz vorlag, es vorläufig mit der Begründung zurückgewiesen hat, wenigstens für athletische Wettbewerbe Ausnahmen zu gestatten.

Welt und Wissen.

w. Der Nobelpreis und sein Stifter. Es sind jetzt 25 Jahre her, seit gemäß dem Testament des schwedischen Chemikers und Großindustriellen Alfred Nobel das Statut für die Nobelpreisstiftung geschaffen wurde. Nobel, der 1833 in Stockholm geboren war, hatte durch die Erfindung des Dynamits, der weitere Erfindungen — ein rauchschwaches Pulver, eine Schießbaumwolle u. a. — folgten, ein großes Vermögen erworben. Er gründete Fabriken in Däneberg an der Elbe (zwischen Hamburg und Lauenburg), in Schweden und Italien. 1896 ist er in San Remo gestorben. In seinem Testament bestimmte er beinahe den ganzen Ertrag seines Vermögens, das rund 31 Millionen schwedische Kronen betrug, zu fünf jährlichen Preisen in Höhe von je 200 000 Kronen: 1. für die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Physik, 2. der Chemie, 3. der Medizin und Physiologie, 4. für dasjenige in einer beliebigen Sprache verfaßte literarische Werk, das sich am meisten durch hohe, ideale Tendenz auszeichnet, 5. für das wirksamste Bestreben zur Förderung äugemeiner Brüderlichkeit, Aufhebung und Verminderung der bestehenden Feinde und Errichtung von Schiedsgerichten zwischen den verschiedenen Staaten. Die vier ersten Preise verteilen die schwedischen Akademien, den fünften das norwegische Parlament. Die ersten Preise wurden im Dezember 1901 verteilt, und zwar an Röntgen, van 't Hoff, Emil von Behring, den französischen Dichter Sully Prudhomme und die beiden Pazifisten F. Dunant und F. Passy.

Kongresse und Versammlungen.

k. Deutscher Arztetag. Der 44. Deutsche Arztetag findet am 9. und 10. September in Leipzig in der Universität statt. Verbunden mit ihm ist die Feier des 25-jährigen Bestehens des Wirtschaftlichen Verbandes der Ärzteschaft Deutschlands (Hartmann-Bund), der einige Tage später tagt. Auf der Tagesordnung des Arztetages stehen folgende Themen: Arztstand und Lebensbedingungen; die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; Kurpfuschereibekämpfung; die Rechtsstellung der deutschen Ärzte im Lichte des neuen Strafrechtswurfs und die deutsche Ärzteordnung.

k. Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat. Die diesjährige Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat ist nunmehr endgültig auf den 29. August und die folgenden Tage festgesetzt. Die Verhandlungen finden am 30. und 31. August in Berlin statt. Am 1. und 2. September schließt sich der Besuch des Hallenser Industriegebietes und der Leipziger Messe und vom 3. bis 5. September ein Besuch Nürnbergs und Münchens an.

k. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger fand in Königsberg eine Reihe wichtiger Beschlüsse, die ihrem Inhalte nach folgendes besagen: Zur Neuordnung des Verhältnisses zwischen Verlegern und Redakteuren bzw. Mitarbeitern stimmt die Hauptversammlung und die ordentliche Mitgliederversammlung des „Ages“ dem von der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse ausgearbeiteten und zur Annahme empfohlenen Entwurfs für einen Tarifvertrag und Normaldienstvertrag sowie dem Plan für die Errichtung der Versicherungsanstalt der Reichsarbeitsgemeinschaft gundfänglich zu in der Erwartung, daß die in der Diskussion geäußerten Anregungen und Bedenken beachtet werden. Sie erteilt dem Vorstehen der „Ages“ Vollmacht zum Abschluß des Vertragswerkes. Dem Vorstand der „Ages“ wird Vollmacht zur Verlängerung des Vertrages mit der Reichsarbeitsgemeinschaft erteilt. Zur wirtschaftlichen Lage der Zeitungsverlage stellt eine Entschließung fest, daß sich die Lage von Monat zu Monat verschlechtert hat. Die Verhältnisse stellen die Zeitungsverleger vor die Notwendigkeit, u. a. im Verhältnis zu den Leistungen und Aufwendungen angemessene Bezugs- und Anzeigenpreise durchzusetzen. Eine weitere Entschließung protestiert nachdrücklich gegen die ablehnende Haltung des Reichspostministers gegenüber allen begründeten Anträgen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger auf eine Herabsetzung der Postzeitungs- und Bestellgebühren und wünscht eine weitgehende Ermäßigung in der Zustellung von Zeitungen.

k. Lothringischer Katholikentag. Unter dem Vorsitz des Bischofs Pelt und in Anwesenheit des Generals de Castellnou fand die Generalversammlung der lothringischen Katholiken statt. Die Redner sprachen sich gegen die innerfranzösische Laiengesetzgebung aus und betonten, daß der einzige Weg zur Neubildung Frankreichs im aktiven Katholizismus zu finden sei. Die lothringischen Traditionen der katholischen Kirchen und Schulen seien unbedingt zu wahren.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Revision im Rehnig-Prozess. Der Staatsanwalt hat Revision gegen das Urteil eingelegt, durch welches der Wittenbinder Rehnig freigesprochen wurde, der am Vorabend der Präsidentenwahl den ehemaligen Kaiser und Mitglied des Reichsbanners Schulz erschossen hatte.

s. Bestrafte Bucherer. Die Agenten Hoffmann und Kaiser in Nordhausen, die schon einmal wegen Buchers bestraft sind, wurden, weil sie Kreditsuchen in ihrem Darlehensgeschäft täglich 2 Mark Zinsen auf 100 Mark Darlehen abgenommen haben, Hoffmann zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, Kaiser zu ein- einhalb Jahren Gefängnis und ebenfalls fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

s. Bestrafte Steuerhinterziehung. „Konsequent muß man bleiben, wenn man unehrliche Angaben bei der Steuer macht.“ Das hatte der Schlächtermeister Fritz N. nicht berücksichtigt, als er Zengengebühren erhoben hatte. Er war als Zeuge geladen worden und hatte sich über die zu geringen Gebühren, die ihm ausgezahlt werden sollten, beschwert, wobei er betonte, daß er ein monatliches Einkommen von 15 000 Mark hätte. Die Gerichtskasse zahlte zwar die entsprechenden Gebühren, ließ aber eine Prüfung seiner Steuererklärung vornehmen und es ergab sich, daß er ein weit geringeres Einkommen versteuert hatte. Zwar hätte er sich nun des Betruges schuldig gemacht, wenn er nicht tatsächlich ein höheres Einkommen versteuert hätte. Der Schlächtermeister hatte nämlich einen Jahresumsatz von 137 000 Mark und nur 67 000 Mark versteuert. Wegen der Steuerhinterziehung war er jetzt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte angeklagt. Mit ihm seine Mutter, auf deren Namen das Geschäft ging und die die Steueranmeldungen unterschrieben hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen N. 12 000 Mk. Geldstrafe, gegen die Mutter 3000 Mark. Der Verteidiger bat, die betagte Mutter milder zu beurteilen, da sie die Steuererklärungen im Vertrauen auf ihren Sohn unterschrieben hatte. Das Schöffengericht verurteilte N. zu 7500 Mark Geldstrafe, die Mutter zu 1000 Mark. Für die Verurteilung hat nun die Sache noch den unangenehmen Beigeschmack, daß sie die hinterzogenen Steuern nachzahlen müssen und daß ihnen in Zukunft von der Steuerbehörde scharf auf die Finger gesehen wird.

s. Das Urteil im Bohnkattenprozeß. Nach vierwöchiger Verhandlung wurden sämtliche Angeklagten vom Schöffengericht Berlin-Mitte von der Anklage des Betruges, der Untreue und der Anstiftung dazu auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die angeklagten Beamten haben leichtfertig und vom Beamtenstandpunkt aus grob fahrlässig gehandelt, aber sie haben sich nicht krasch gemacht. Über ihre Handlungsweise wird der Disziplinarichter, der den Verhandlungen beigewohnt hat, zu entscheiden haben.

Börse und Handel.

Antliche Berliner Notierungen vom 13. Juli.

* Börsenbericht. Die Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung, da so gut wie gar keine Aufträge vorlagen, so daß das Geschäft zunächst fast ausschließlich von der Spekulation bestritten wurde. Im weiteren Verlauf wurde die Stimmung allerdings etwas freundlicher, so daß per Saldo die Kurseinbußen verhältnismäßig minimal waren. Deutsche Anleihen wurden noch nicht wieder notiert, die gesprochenen Kurse waren etwas schwächer, Kriessanleihe lag etwa 0,28%, dagegen waren die Vorkriegs-Hypothekendarlehen etwas fester. Der Geldmarkt ist zurzeit wieder recht flüssig, tägliches Geld stellte sich auf 9—10%, monatliches Geld auf 10,50%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,12—168,54; Danz. 80,83 bis 81,03; franz. Frank 19,75—19,79; belg. 19,55—19,59; Schweiz. 81,44—81,64; Italien 15,81—15,85; schwed. Krone 112,71—112,99; dän. 86,11—86,33; norweg. 73,51 bis 73,69; tschech. 12,43—12,47.

* Eierpreise. Inlandsseier: große, vollfrische, gestempelte 14%, frische über 55 Gramm 12—12½, frische unter 55 Gramm 11—11½; Auslandsseier: extra große 13½—14½, große 11½ bis 12, normale 8½—10½, abweichende 8—9, kleine und Schmutzeier 7½—8. Tendenz still.

* Die sinkende Kohlenausfuhr Englands. Die Entwicklung der Kohlenausfuhr im Vergleich mit dem Vorjahre ergibt sich aus der vom Handelsministerium veröffentlichten Statistik. Danach betrug die Kohlenausfuhr Englands im Juni 1924 4 882 291 Tonnen mit einem Wert von 5 728 045 Pfund. Im Juni 1925 wurden 3 733 845 Tonnen ausgeführt mit einem Wert von 3 768 521 Pfund. Die Abnahme beträgt im Juni 1 148 446 Tonnen. In den ersten sechs Monaten d. J. betrug die Abnahme der Kohlenausfuhr insgesamt 5 282 614 Tonnen, deren Wert mit 11 090 636 Pfund angegeben wird.

* Produktentbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm.

	13. 7.	11. 7.		13. 7.	11. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizl. f. Br.	12,7-12,8	12,7-12,8
kommerziell	—	—	Roggl. f. Br.	13,3-13,4	13,3-13,4
Roggl., märk.	225-228	225-228	Naps	340-355	340-360
kommerziell	—	—	Leinsaat	—	—
weizenpreuß.	—	—	Viktoria-Erbf.	28-34	28-34
Futtergerste	200-215	200-215	fl. Speiseerbsen	25-26,5	25-26,5
Braugerste	194-198	196-200	Futtererbsen	22-26	22-26
Safer, märk.	233-243	233-242	Peluschken	23-26,5	23-27
kommerziell	—	—	Ackerbohnen	24-26	24-26
weizenpreuß.	—	—	Widen	26-27,5	26-27,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12-13	12-13
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
W. br. inf.	—	—	Serafella	—	—
Erd. (seinst.)	—	—	Napskuchen	15,4-15,6	15,4-15,6
W. u. Rot.	33,5-36	33,5-36	Leintuchen	22,2-22,3	22,4-22,6
Roggenmehl	—	—	Trockenschf.	10,8-11,2	10,7-11,1
p. 100 Kil. fr.	—	—	W. Zufsch.	17-19	—
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	9,4-9,5	9,4-9,5
inf. Erd.	31-33,2	31,0-33,2	Kartoffelst.	24,2-24,4	24-24,2

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 13. Juli. Auftrieb 644 Stück Großvieh, davon 24 Rühre amerikanischer und 13 schwedischer Herkunft, davon 134 Ochsen, 64 Bullen, 424 Färsen und Rühre, 22 Fresser, 2058 Schweine, 444 Kälber, 58 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 64—66, b. 60—62, c. 48—52, d. 37—42. Bullen a. 58—60, b. 46—50, c. 36—42. Färsen und Rühre a. 62—64, b. 58—60, c. 44—48, d. 37—42, e. 22—32. Jungvieh a. 35—45, 2. Kälber: a — b. 80—85, c. 66—70, d. 58—62, e. 40—50. 3. Schafe: Weideische: a. 50—55, b. 30—40. 4. Schweine: a. 84—86, b. 87—88, c. 89—90, d. —, e. 70—80, f. 70—80. Tendenz des Marktes: Großvieh anfangs lebhaft, später langsam, Ueberstand, Schweine und Kälber mittel. Einige ausgelagerte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 184 Rinderviertel, 31 Kälber und 223 Schweine.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Achtung 97er.

Im Anschluß an die stattgefundene Vorbesprechung mit den Kameraden der 97er in Lüdenscheid, laden wir alle Kameraden zur näheren Besprechung betr. Teilnahme an der Regimentsjubelfeier in Cassel auf Montag, 20. Juli ab. 8 Uhr in das Lokal der Geschw. Fasbender, Halver bring. ein. Mehrere 97er.

Gerste, Gerstenmehl, Mais, Maismehl, Rübenfütter, Futterhafer, Futterweizen, Pferdemeisse, Rogg-salz, Viehsalz hat auf Lager vorrätig

Otto Dohler, Dhl-Rönjahl.

Reisekörbe

Japan-Reise-Taschen Markt-Körbe Wasch-Körbe Beeren-Körbe empfiehlt

Aug. Vollmerhaus Kierspe-Whf.

Briefkassetten

mit und ohne Druck Wilh. Bell jr. Halver.

Öffentliche Mahnung.

Die staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Hauszinssteuer, die Gemeinde-Grundsteuer und die Hundesteuer für die Monate April, Mai und Juni sind bis zum 16. d. M. zu zahlen. Ab 17. Juli 1925 erfolgt zwangsweise Beitreibung

Lüdenscheid, den 13. Juli 1925.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung.

la Woll- und Haarhüte in allen Preislagen, Klappzylinder mit u. ohne Leder, Klub-, Flieger- und Sport-Mützen, Bielefelder Oberhemden, Kragen, Vorhemden usw. — Regenschirme u. Spazierstöcke, — Normal-u. Mako-Wäsche schwarz u. farbige Glacéhandschuhe für Damen und Herren. Portemonnaies, Taschenspiegel.

Sonderverkauf.

Ab Dienstag, den 14. Juli bis einschließlich den 21. Juli verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen einen Posten Hüte, Mützen, Strohhüte, Stöcke und Sportvorhemden Außerdem gebe auf alle anderen Artikel 10% Rabatt, auf Strohhüte 20% Rabatt.

Fr. Kattwinkel, Halver.

Motorräder

Zündapp, — Ardie, B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

Beim Einkauf

vergessen Sie nicht



Kannegiesser's Kaffee

In 1/2-Pfund-Packungen aus der Kaffee-Großrösterei Robert Kannegiesser, Barmen Gegr. 1844.

Taschen-Fahrpläne

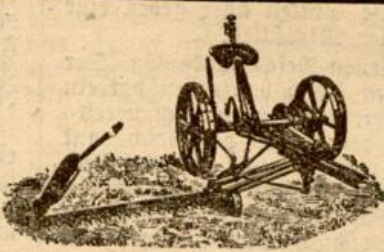
der Reichsbahndirektion Elberfeld.

Ausgabe 5. Juni 1925.

Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Landwirt



Zur kommenden Saison empfehlen wir Erntemaschinen wie Grasmäher (Orig. Massey-Harris, Krupp-Fahr, Lanz-Wery, Deutsche Werke etc.) Heu-wender schwere Ausführung, Pferde-rechen mit T-Zinken, Vollautomat, sowie sämtliche übrigen Landmaschinen, Geräte und Ersatzteile.

Durch Waggonbezüge wirklich erstklassiger Maschinen sind wir in der Lage, günstigste Teilzahlungen evtl. bis zum Herbst gewähren zu können. Erntemaschinen werden auf Wunsch vorgeführt.

Otto Haase & Co., Kierspe i. Westf. Telefon Amt Meinerzhagen 181.

Romane

Jugendchriften

Ein gutes Buch

ist auch heute noch das billigste und wertvollste Geschenk.

Eine reiche Auswahl an Büchern aller Art finden Sie in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5.

Landwirt

Ein geübter Pressen-arbeiter

gesucht. Dresbach & Cie., Halver i. W.

Suche 15—20 Afford-arbeiter

für Ausheben von Kabe-lgräben an der Straße Halver—Anschlag woselbst Meldungen entgegen genommen werden.

Fr. Benninghaus, Tiefbaugeschäft Dörenhaus.

Michel-Brot

wöchentlich mehrere Male frisch, empfiehlt

Rudolf Johann, Carthausen.

Erhalte Donnerstag nachmittag

Rühe

W. Schoppmann, Vinge.

Tabak

Fr. Herm. Bohmer, Schafsmühle.